

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 27 (1947)
Heft: 4

Nachruf: Stiftsbibliothekar Dr. Josef Müller in St. Gallen : 1872-1947
Autor: Schönenberger, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachruf — Nécrologie

Stiftsbibliothekar Dr. Josef Müller in St. Gallen

1872—1947

Die Stiftsbibliothek St. Gallen, die Bücherschätze von einem Alter bewahrt, wie nur wenige Bibliotheken Europas, ist ein Begriff, der auch ihrem Hüter im Reiche der historischen Wissenschaft Namen und Klang verleiht. Ein geachtetes Andenken aber hat sich ihr am 10. August auf einem Spaziergang im thurgauischen Kurort Dußnang plötzlich verstorbene Bibliothekar Dr. Müller auch durch seine wissenschaftlichen Arbeiten gesichert. Namentlich in St. Gallen wird sein Name neben den bedeutenden Historikern Dierauer und Schieß noch lange genannt werden; denn seine Forschung galt fast ausschließlich seiner engern Heimat und der untergegangenen Benediktinerabtei, deren Archiv und Bibliothek er ein Menschenalter lang mit Liebe und Pietät betreute.

Josef Müller, als Sohn eines Goldschmiedes in Schmerikon am obern Zürichsee am 2. Februar 1872 geboren, bezog nach Beendigung des Gymnasiums der Jesuiten in Feldkirch die Universität Innsbruck zum Studium der Theologie, wo namentlich zwei Professoren, der Kirchenhistoriker Emil Michael und Ludwig Pastor, der Geschichtsschreiber der Päpste, sein historisches Interesse weckten. Nach der Priesterweihe 1896 ging er an die Universität Freiburg, um bei den Professoren Büchi, Schnürer, Steffen und Jostes Geschichte zu studieren. Da ihn der Bischof bald als Domvikar an die Kathedrale St. Gallen zurückrief, konnte er die Studien nicht mit dem Doktorate abschließen. Dieses holte er sich erst viele Jahre später, nachdem ihm die Wahl zum Stiftsarchivar im Jahre 1903 eines der an alten Beständen reichsten Archive der Schweiz anvertraut hatte. In dreißigjähriger Tätigkeit entfloß eine stattliche Anzahl größerer und kleinerer Arbeiten seiner Feder, die sämtliche der schweizerischen Kirchen- und Klostergeschichte entnommen und größenteils in der «Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte» und in der «Schweizer Rundschau» erschienen sind. Mit einer gediegenen Dissertation über «Karl Borromäus und das Stift St. Gallen» holte er sich den Freiburger Doktorhut. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch seine Mitarbeit am Urkundenbuch der Abtei, an den st. gallischen Rechtsquellen und als kantonaler Obmann für das Historisch-biogra-

phische Lexikon, wenn auch hier sein Name bescheiden zurücktritt. Mit ebenso großer Liberalität bereitete er seine immensen Schätze vor großen Forschern und Gelehrten aus dem In- und Ausland aus wie er die Studien von Doktoranden und Lokalhistorikern liebevoll und tatkräftig förderte. So zählte er denn unter den namhaftesten Gelehrten Freunde, die ihm bis zum Tode treu blieben.

Die Wahl zum Stiftsbibliothekar (1933) als Nachfolger des bekannten Kunsthistorikers Adolf Fähr stellte den 60jährigen vor neue große Aufgaben, die er mit jugendlicher Energie an die Hand nahm. Die Voraussetzungen: paläographische, liturgische, kirchengeschichtliche und bibliographische Kenntnisse brachte er in reichem Maße mit sich. Wiederum stand die uneigennützigte Erschließung der ihm anvertrauten Werte und Sehenswürdigkeiten im Vordergrund. So erscheint sein Name dankbar erwähnt in Hunderten von größeren und kleinern Werken über Paläographie, Liturgie, Musik, Kunst, Theologie und mittelalterliche Philosophie. Wie im Stiftsarchiv (Robert Durrer, Traugott Schieß, Karl Rieder, F. L. Baumann, Adolf Helbock, Albert Brackmann, Giovanni Galbiati), so suchten ihn auch auf der Stiftsbibliothek Gelehrte mit internationalem Namen auf, die nicht nur die Bibliothek bewunderten, sondern auch von der Liebenswürdigkeit und Dienstbereitschaft ihres Custos entzückt waren, wir nennen nur Paul Kehr-Berlin, Böckler-München, Handschin-Basel, P. Mohlberg, den Palimpsestforscher P. Alban Dold, Martin Grabmann-München, Goldschmid, Kunsthistoriker und Herausgeber der Phaidon-Bände. Bleibende Verdienste erwarb er sich um die Neuordnung des Katalogs und die Öffnung der Bibliothek für Gelehrte und Ungelehrte, so daß sie zu einer der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten von St. Gallen wurde. Seit jungen Priesterjahren seine Feder und sein politisches Temperament der katholischen Presse («St. Galler Volksblatt» in Uznach) widmend, rang er seinem nimmermüden Geiste in einem gebrechlichen Körper zahlreiche Studien ab, von denen nur jene über bibliophile Schätze seiner Bibliothek in verschiedenen Jahrgängen des «Rorschacher Neujahrsblattes» erwähnt sein mögen. Er bedauerte es sehr, daß ihm für große Faksimile-Ausgaben kein Geld und keine Gesellschaft zur Verfügung standen, zumal die Bibliophile Gesellschaft offensichtlich andere, leichtere Ziele verfolgt. Auf ein Verzeichnis der hauptsächlichsten Arbeiten dürfen wir hier verzichten, da dieses von anderer Seite bereits in der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte (1947 S. 259—262) geschehen ist. Es seien nur ein paar genannt: Die Tagebücher Rudolf Seilers aus der Regierungszeit der Abte Kilian Germann und Diethelm Blarer (1529—1531) 1910. Ein st. gallischer Josephsverehrer des 15. Jahrhunderts (ZSKG 1909). Notker als Dichter und Lehrer (1912). Die Stellung des Kapitels Uznach zu den kirchenpolitischen Fragen der Jahre 1830—1833 (1938). Nicht zu vergessen ist seine Mitarbeit im Vorstand des Hist. Vereins St. Gallen und in der Gemeinde-Wappenkommission, deren erster Präsident er war; ferner seine unermüdliche Tätigkeit zur Äufnung der Sammlungen von Exlibris und hagiographischen Bildchen und seine Vor-

lesungen als Dozent für Diözesangeschichte am Priesterseminar in St. Georgen-St. Gallen. Die Ernennung zum Ehrendomherrn der Kathedrale zu St. Gallen (1944) war darum eine wohlverdiente Anerkennung seines Wirkens für Wissenschaft und Kirche.

So füllte eine reiche und verdienstvolle Tätigkeit das Leben dieses körperlich unscheinbaren, schwächtigen Mannes mit bleichem hageren, aber geistvollen und vergeistigten Gesicht, der ein gütiger Mensch, treuer Diener Gottes und der Kirche, ein tüchtiger Gelehrter und liebenswürdiger Kollege war. Sein Andenken bleibt in Ehren.

St. Gallen.

Karl Schönenberger.